



# Dokumentation - SDP

---

## MÄUSESPORT IN DER KITA „PARADIESWIESE“

01.03.2018 – 10.08.2018

Emily Hoth  
EVA-NEUBRANDENBURG | 12. KLASSE



## Inhaltsangabe

- I. Meine Stellensuche
- II. Vorstellung und Ziele der Einrichtung
- III. Meine Projektidee
- IV. Vorstellung meiner Gruppe
- V. Reflexion der Planungsphase
- VI. Reflexion der Durchführungsphase Teil 1
- VII. Reflexion der Durchführungsphase Teil 2
- VIII. Fazit & Ausblick



## I. Meine Stellensuche

Mein Praktikum begann mit einem kleinen Durcheinander, denn leider musste ich, meinen ersten Praktikumsplatz, welchen ich im Altenheim Vitanas fand, nach wenigen Wochen abbrechen.



Aufgrund von Missverständnissen, bezüglich meiner Aufgaben, beziehungsweise den gegebenen Möglichkeiten vor Ort, gestaltete es sich für mich sehr schwer, dort weiterhin mit Freude und Motivation zu hospitieren. Mein Vorhaben war es nämlich, den älteren Herrschaften, mit kleinen Geschichten oder auch Märchen, passend zur Jahreszeit, jede Woche eine kleine Freude machen zu können. Außerdem überlegte ich mir simple Denkaufgaben, in Form eines kleinen Quiz, mit denen die Vitanas – Bewohner, ein wenig kognitiv gefordert werden sollten. Anschließend wurde von mir allerdings erwartet, mit meiner Gruppe zu singen und dazu Gitarre zu spielen. Nach Gesprächen, in denen ich ausdrücklich vermittelte, weder singen noch ein Instrument spielen zu können, wurde diesbezüglich aber keine Lösung gefunden, woraufhin ich beschloss, mir einen anderen Praktikumsplatz zu besorgen.

Sofort kümmerte ich mich um eine neue Stelle und fand diese im Kindergarten "Paradieswiese" in Neubrandenburg. Dort fing meine Praktikumszeit ab dem 01.03.2018 an und ich besuchte den Kindergarten jeden Donnerstag.

Ich war sehr froh, dass ich in Kürze eine neue Stelle gefunden hatte. Die Einrichtung befindet sich in der Ihlenfelder Vorstadt, ein schönes Backsteingebäude mit einem, hinten rausragenden Garten, in welchem zahlreiche Outdoor-Spielgeräte, für die Kinder bereitgestellt sind. Die Inneneinrichtung ist mit viel Liebe gestaltet, bietet eine familiäre und freundliche Atmosphäre. Wortwörtlich ein kleines PARADIES für die kleinen Zwerge.

## II. Vorstellung und Ziele der Einrichtung

Die Kita „Paradieswiese“ hat sich zum Ziel gesetzt, „Kinder zu befähigen, ihr gegenwärtiges künftiges Leben solidarisch, autonom und kompetent zu bewältigen.“

Dabei sehen sich die Erzieher/-innen als Beobachter, Begleiter, Unterstützer und Partner der Kinder. Sie möchten den Kleinen die Möglichkeit geben, sich in den verschiedensten Kompetenzbereichen zu



entwickeln. Mit sogenannten „Schlüsselsituationen“, welche die Erzieher/-innen in den Kindergartenalltag der Kleinen einbauen, wollen sie die Kinder, vorbereitend auf die Zukunft, an einige wichtige Dinge heranzuführen. Das wären zum Beispiel, das Händewaschen, vor dem Essen, das gemeinsame Zähneputzen, nach dem Essen, das Tischdecken in der Gruppe und ebenso das Abwischen und reinigen der Tische, wenn alle fertig sind.

Außerdem, ist es dem Kindergarten von großer Bedeutung, den Kleinen im Dialog viel Aufmerksamkeit zu schenken. Jedes Kind wird akzeptiert, respektiert und als gleichwertig angesehen. Einen sehr großen Stellenwert hat auch die Selbstständigkeit der Kinder und die Förderung dessen. Die Ermutigung, eigene Ideen umzusetzen, wäre hier ein Beispiel. Besonders aufgegriffen werden auch die Lernmotivationen der kleinen Mäuse, etwa mit Erklärungen von bestimmten Dingen, zu denen die Kinder Fragen stellen, sowie mit der gemeinsamen Themen- und Ideenfindung.

Dabei richtet sich alles nach dem Prinzip der Kita „Paradieswiese“, welches lautet, dass jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, mit individuellen Stärken und Schwächen gesehen und respektiert wird.

### III. Meine Projektidee

Mit meinem Wechsel in den Kindergarten, musste ich mich natürlich komplett umorientieren, denn die Arbeit mit den Kleinen war selbstverständlich nicht zu vergleichen, mit der Arbeit im Altenheim. Nach dem Erstgespräch mit der Kindergartenleitung, Frau Neumann, entschied ich mich dafür, die Kinder, in der Sport – und Spielstunde, an jedem Donnerstag in der Woche, zu begleiten. Ich empfand diese Möglichkeit sehr passend, da ich sportliche Aktivitäten selber sehr schätze, vor allem wenn es um den Ausgleich zu dem normalen, stressigen Alltag geht. Daher dachte ich mir, auch den Kindern, eine Abwechslung, mit neuen Ideen zum Sportunterricht, geben zu wollen. Ich recherchierte danach sehr viel im Internet, um mir ein allgemeines Bild von Möglichkeiten, bezüglich der Spiel – und Sportgestaltung, für Kinder in diesem Alter von 3-4, zu machen. Ideen, welche mir im Groben gefielen, überarbeitete ich noch ganz individuell nach meinen Vorstellungen und passte sie ebenso an meine Gruppe im Kindergarten an. Dies tat ich, indem ich auch die Kleinen Mäuse fragte, was sie gern mal tun würden, beziehungsweise wozu sie mal so richtig Lust hätten.



### IV. Vorstellung meiner Gruppe



In der Kita „Paradieswiese“, war ich in meiner Praktikumszeit, Teil der Schmetterlinge und der Sonnenblumen. Zwei Gruppen aus der Kita, mit Kindern zwischen dem 3. Und 4. Lebensjahr. Vorwiegend war ich allerdings in der Gruppe der Schmetterlinge, da auch diese von meiner ersten Praktikumsbegleiterin, Frau Horn, geleitet wird. In dem Kindergarten, ist alles so aufgebaut, dass jede Gruppe, einen eigenen Spielraum, ein eigenes Bad und eigene Tische, im Essensraum hat, sodass ich auch immer genau wusste, wo ich mich aufhalten muss und welche Kinder zu meiner Gruppe gehörten. Natürlich kam ich in der Zeit vor dem Sport, auch in den Genuss, mit allen

anderen Kindern des Kindergartens, in Kontakt treten zu dürfen. Jedes einzelne der vielen Kinder war ganz besonders und individuell auf seine Art. Jedes Mal aufs Neue freute ich mich unglaublich, wieder einen tollen kleinen Menschen kennenzulernen.

#### V. Reflexion der Planungsphase

Nachdem ich beschlossen hatte, mich nochmal umzuorientieren, hatte ich am 16.02.2018 einen telefonischen Erstkontakt mit der Leiterin der Kita „Paradieswiese“ – Frau Neumann. Daraufhin folgte das Erstgespräch vor Ort, wo ich den Ablauf meines Praktikums und meine grundlegenden Ziele einmal deutlich machen konnte. Alles lief sehr gut und ich verließ das Gespräch mit einem Vertrag in der Tasche. Am 08.03.2018 fand anschließend mein erster Praktikumsbesuch statt, bei welchem ich sofort aktiv werden durfte. An diesem Tag lernte ich auch meine persönliche Praktikumsbegleiterin, Frau Horn, kennen. Mit Frau Horn konnte ich dann auch besprechen, inwieweit meine Vorstellungen, zur Gestaltung der Sportstunde, erfüllbar wären. Sie nannte mir auch ihre Ideen diesbezüglich und daraufhin konnten wir eine gute Planung zusammenstellen.

An meinem zweiten Praktikumstag, hatte ich mir dann vorgenommen, die Kleinen erst einmal ein wenig zu beobachten und mich einzubringen, in die von ihnen selbst gewählten Freizeit und Spielangebote, die mit den vorhandenen Geräten und Gadgets möglich waren. Ihr Repertoire reichte von Parkour, über Ballspiele bis hin zu Hula-Hup. Dabei war mein Ziel, herauszufinden, welche Interessen und Vorlieben bei den Gruppen bestehen, um meine Ideen dem etwas angleichen zu können.

In der Woche, in der ich auf meinen dritten Praktikumstag hinarbeitete, machte ich mir nicht nur Gedanken um meine nächsten Sportstundengestaltungen, sondern ich fertigte auch einen Steckbrief für den Kindergarten. Fröhlich und Farbenfroh dekorierte ich diesen, rund um die Informationen zu meiner Person. Ich wollte, dass auch die Eltern und Großeltern der Kleinen Mäuse, erfahren, welche neue Praktikantin in der Kita unterwegs ist.

Im Grunde gestaltete ich nicht von vorn herein, alles rund um die Sportstundengestaltung, sondern ließ mir sehr viel Spielraum, um auch immer ein wenig individuell nach der Stimmung, Vorstellung oder den Wünschen der Kinder zu handeln. Mir war von Anfang an sehr wichtig, zusammen mit den Kleinen zu agieren und zu entscheiden.



## VI. Reflexion der Durchführungsphase – Teil 1

Die Sportstunde fand jeden Donnerstag von 9:00 - 10:00 Uhr statt. Allerdings war ich immer schon ab um 8:00 Uhr bei den Kindern, und betreute sie während der freien Spielzeit. Da unsere Turnhalle etwas



außerhalb lag, half ich ebenso beim Fußmarsch.



Wenn dann, vor Ort alle Zwerge sportlich umgezogen und bereit waren, konnte mit einem lauten "Sport frei" die Spiel - und Spaß Stunde begonnen werden. Die Halle bietet eine sehr großflächige, moderne Sportfläche und dazu noch reichlich Sportgeräte u.ä., alles zur freien Verfügung. Jede Woche ließ ich mir neue kleine und unkomplizierte Spielchen, beziehungsweise Aktionen einfallen, mit denen ich versuchte, die Kinder sportlich, aber auch geistig zu fordern. Dabei achtete ich sehr darauf, dass ich die Spiele einfach und leicht verständlich gestaltete sowie vermittelte. Außerdem ließ ich es den Kleinen zur freien Wahl, mit mir zu spielen oder sich allein mit den Sportgeräten ect. zu beschäftigen, denn ich wollte niemanden zwingen, etwas zu machen, was ihm nicht gefällt oder wo er keinen Spaß bei hat. Mir war ausschließlich wichtig, dass ich den Kindern Abwechslung bieten konnte, mit welcher sie Freude hatten. Mein Augenmerk lag auch besonders auf der Konzentrationsfähigkeit und dem unterschiedlichen Verhalten der Kinder, im Laufe sportlicher Aktivitäten. Am ausschlaggebendsten für mich war allerdings, der intensive Kontakt mit den Kiddys, um auch ihre Ideen und Interessen in meine Projektarbeit miteinzubinden. Ich nahm mir dabei mein persönliches Anliegen, die Kinder auf einer freundschaftlichen, persönlichen Ebene, ohne Zwang, Bestrafung und Befehlston, entgegenzutreten, sehr zu Herzen. Ich wollte herausfinden, ob es heutzutage möglich ist, die Kinder auch so von meinem Vorhaben und überhaupt von mir als Person zu überzeugen, sodass sie mir ihre Aufmerksamkeit und eigentlich freie Spielzeit, schenken.

Im Endeffekt bezog ich mich doch sehr viel auf die Wünsche und Vorstellungen der kleinen Mäuse. Individuell beschloss ich oftmals, Spielaktivitäten aus Kinderbüchern etwas umzuändern, um Regeln und Ablauf etwas kreativer / passender zu gestalten.



Zum Beispiel ließ ich mich von der Idee eines Parcours sehr beeindruckt, woraufhin ich öfter, zusammen mit ein paar interessierten Kids, einen ausgefallenen und speziellen Hindernislauf baute, wobei schon das Zusammenstellen und gestalten dessen, den Kindern viel Freude bereitete. Darüber hinaus, förderte es bei den Kindern, stark das Gemeinschaftsgefühl, da bei dieser Tätigkeit eine Zusammenarbeit, unumgänglich ist. Dabei versuchte ich immer alle Ideen und Meinungen zu hören, um dann gemeinsam mit allen Kiddys Kompromisse und eine endgültige Lösung zu finden, mit der alle zufrieden waren. Das stellte manchmal eine ganz schön große Herausforderung dar, doch diese bewältigte ich von mal zu mal etwas besser.

4 kleine Mädchen aus der Sonnenblumen-Gruppe, waren hingegen immer sehr beeindruckt von den Hula-Hoop-Reifen und baten mich daher oft um ein wenig Hilfe, um den Hula-Hoop auf den Hüften kreisen lassen zu können. Wir machten aber nicht nur das, sondern ließen die Ringe auch wie Bumerange, zu uns zurückkommen, nachdem wir sie mit viel Schwung, senkrecht nach vorne rollten. Das Strahlen in den Augen der kleinen Mäuse ließ auch immer mich strahlen und ich fühlte mich in diesen Momenten manchmal selber noch wie ein frohes,

leidenschaftliches, freies Kind, denn die Kleinen hatten so viel Leichtigkeit, die mich jedes Mal ansteckte.

## VII. Reflexion der Durchführungsphase – Teil 2

Aufgrund meines Praktikumswechsels vom Vitanas zum Kindergarten „Paradieswiese“, habe ich natürlich weniger Wochen in der Kita verbracht, als wie es eigentlich vorgeschrieben war, doch um diese Problematik auszugleichen, überlegte ich mir, gemeinsam mit Frau Neumann, der Kindergartenleitung, einen Plan. Ich schlug vor, zwei Wochen meiner



Sommerferien zu nutzen, um die fehlende Zeit in der Kita, nachzuholen. In diesen Wochen nahm ich komplett an dem Kindergartenalltag teil, denn statt nur einmal in der Woche von morgens bis mittags, war ich nun jeden Tag der Woche, von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr bei den Kleinen und konnte somit noch einen viel intensiveren Kontakt zu ihnen aufbauen.

Selbstverständlich musste ich mich dem entsprechend, mit meinem Projekt anpassen. Dies tat ich, indem ich mit den Kindern in ihrer Freizeit, die sie im Sommer natürlich draußen auf dem riesigen Spielplatz verbringen, viele sportliche Aktivitäten zu unternehmen. Doch zusätzlich half ich meiner, zu dieser Zeit für mich zuständigen, Praktikumsbegleiterin, Frau Rüdiger, vorwiegend mit der Gruppe der Schmetterlinge. Ich wurde so stark in die Arbeit mit den kleinen Rackern integriert, sodass ich mich innerhalb von drei Tagen so unglaublich wohl fühlte, fast schon so, als wäre ich schon ewig ein Teil des Kollegiums.

Jeden Tag war ich mit den Kindern auf dem Hof, spielte mit ihnen im Sandkasten, wo jeder die absolut größte Sandburg erbauen wollte, hangelte mit einigen Mädels an den Reckstangen, um einige meiner Tricks weiterzugeben und baute Höhlen an jeder Ecke des Hofes. Auch bei der Vorbereitung der Schlafbettchen, für den Mittagsschlaf und dem anschließenden Mittagessen half ich mit viel Freude. Das mir bei meinen Tätigkeiten von Anfang an, sehr viel Vertrauen von Frau Rüdiger gegeben wurde, bemerkte ich besonders mit der Tatsache, dass ich auch während des Mittagsschlafes, unterstützend dabei sein durfte.



Bei der Gestaltung des Nachmittages, ließ ich mir jeden Tag irgendetwas anderes interessantes einfallen. Zum Beispiel beobachtete ich, in den ersten Tagen, dass es eine Vielzahl von Mädels gab, welche unglaublich gern und konzentriert malte. Um ihnen eine kleine Freude zu machen, gestaltete ich selber eine Reihe von Ausmalbildern, welche ich anschließend mehrmals kopierte und in die Malbox legte. Außerdem fertigte ich auch gemeinsam mit einigen Kindern aus dem Kindergarten eine neue Girlande für den Flur in der Kindertagesstätte, welche sich im Endeffekt wirklich sehen lassen konnte.

Aber natürlich kamen während der 2 Wochen auch die Outdoor-Aktivitäten nicht zu kurz. An einem sehr sehr heißen und trockenen Tag zum Beispiel, erinnerte ich mich an meine eigene Kindergartenzeit und dabei fiel mir ein, dass es bei mir früher eine Dusche auf dem Hof gab, unter der wir uns damals abkühlen konnten. Sofort sprach ich mit dem Hausmeister der Einrichtung, welcher mir versicherte, dass sogar eine Dusche dafür vorhanden ist. Direkt im Anschluss stand sie auch schon auf dem Kindertagesplatz. Alle Kinder begeisterten sich sofort für die gelungene Abkühlung und sogar ich streckte auch das ein oder andere Mal meine Arme und Füße darunter.

## VIII. Fazit & Ausblick

Alles in einem kann ich sagen, dass die Zeit mit den Kindern unglaublich erkenntnisreich und wirklich schön war.

Ich erfuhr wieder, wie einfach es doch sein kann, sich über die kleinen Dinge im Leben zu freuen. In meinem stressigen Alltag habe ich nämlich oftmals den Blick darauf verloren.

Der offene Kontakt zu den Kindern, welchen ich tagtäglich auf Augenhöhe begegnete, hat für mich viel Positives mit sich gezogen. Beispielsweise die Tatsache, ein Ansprechpartner für die Kleinen sein zu dürfen, ihnen bei Problemen helfen - und ihnen beistehen zu können, wenn sie traurig sind. Sie anschließend wieder lachen zu sehen, war ein wundervolles Gefühl. Außerdem wurde mir deutlich, dass es besonders wichtig ist, die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder wahrzunehmen und zu beachten, denn wenn man auch mal schimpfen und meckern muss, ist dabei immer dies in Bezug zu nehmen.



Zum Schluss habe ich für mich festgestellt, dass mir die Arbeit mit Kindern sehr viel Freude macht, auch wenn es oft hektisch zugeht. Ich bin überwältigt gewesen, wie viel Dankbarkeit sie einem entgegenbringen, für die kleinsten Dinge und Taten. Ich würde es daher definitiv nicht ausschließen, später eventuell auch mit kleinen Geistern zu arbeiten.

PS: Leider war es nicht möglich, Bilder von meiner Zeit in der Kita „Paradieswiese“ zu machen, auch wenn ich diese Heute, für mich selber, sehr gerne hätte. Aber in meinen Gedanken, werde ich diese Erfahrung, trotzdem niemals vergessen.